

Großharthau.

Kirchdorf, 6 km westsüdwestlich von Bischofswerda.

Die Kirche.

1662 wurde das alte „aus dem Papsttum stammende“ Kirchlein abgebrochen und ein neuer größerer Bau errichtet, mit einem zwei Glocken tragenden Dachreiter. 1793 wurde die Kirche mit der von der Gräfin von Flemming 1736 gestifteten Bibliothek durch einen Blitzstrahl eingeäschert.

Sofort betrieb man den Wiederaufbau, so daß 1794 die Ingebrauchnahme erfolgen konnte.

Das mit zweigeschossigen Holzemporen und einer Herrschaftsstube versehene schmucklose Gebäude (Fig. 89) ist mit drei Seiten des Sechsecks ge-

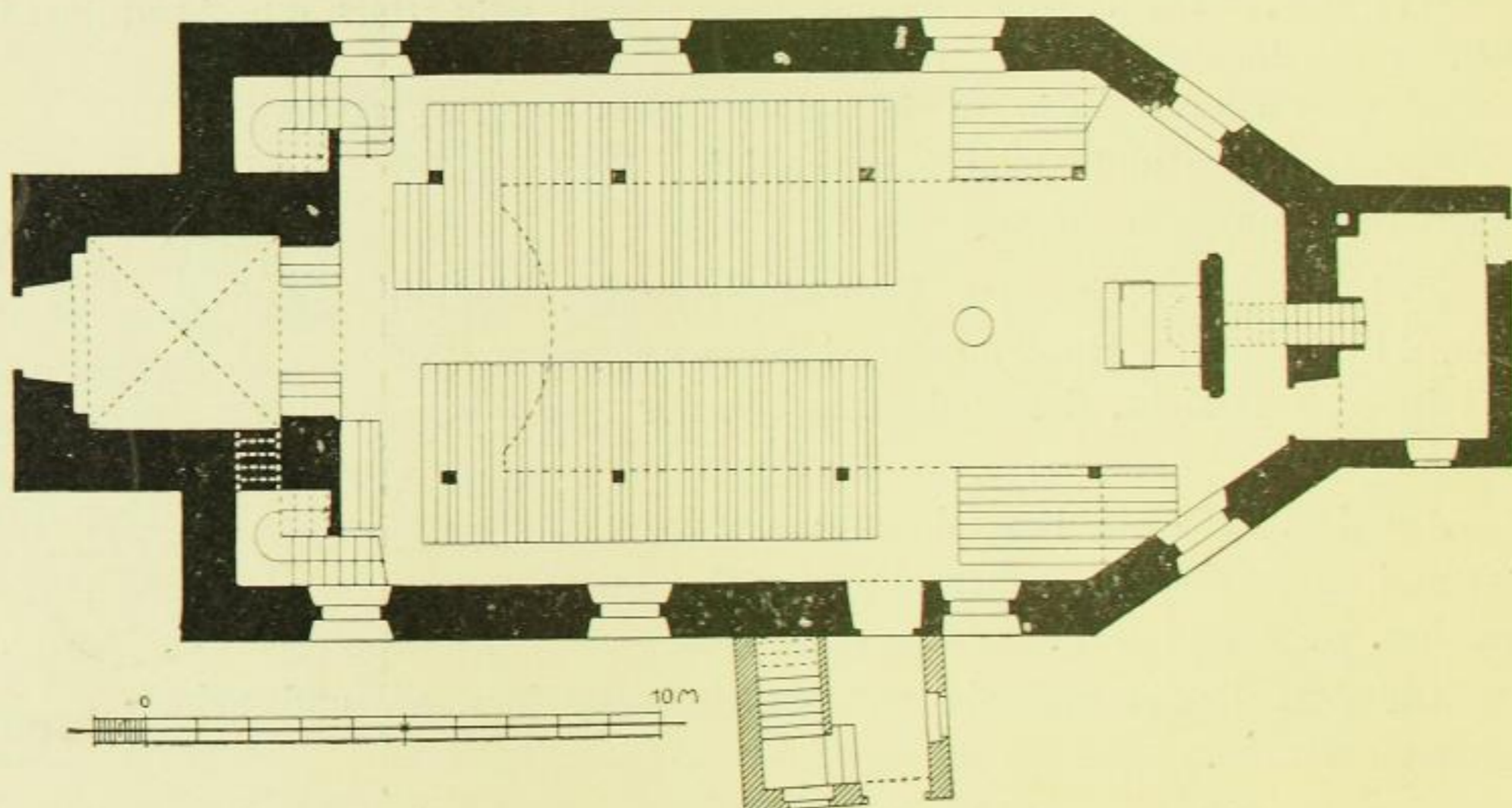


Fig. 89. Großharthau, Kirche, Grundriß.

schlossen. Während sich der Westwand der quadratische, oben ins Achteck überführte Turm vorlegt, ist an der Ostwand des Chores die Sakristei angebaut. Ein südlicher Vorbau enthält Vorhalle und Treppe zur Betstube und den Emporen. Geschickt angelegt sind die Treppen an der Westwand durch Hereinziehen des Turmes.

Die fast schmucklosen Emporen Pfeiler tragen die flache, nur mit einer schlichten Stuckleiste geschmückte Decke in einer Höhe von 7,1 m. Das Brüstungsfeld der Betstube ist mit einem Monogramm verziert.

Das Äußere der Kirche ist einfach. Die korbogigen Fenster haben einen Putzrand, die Ecken gequaderte Putzlisenen. Der hübsch gestaltete Schlussstein der Korbogentür trägt die Jahreszahl 1794. Die Fenster des Turmes sind fast quadratisch, die des achteckigen Glockengeschosses im Korbogenschluss geschlossen. Die einfache Wetterfahne ist bez.: 1795. Tür- und Fensterumrahmungen des Turmes sind aus Sandstein. Im westlichen Teil der Kirche, scheinbar auch unter dem Turme, befinden sich herrschaftliche Gräfte. Diese sind mit Sandsteinplatten verschlossen.